Zeitschrift: Zivilschutz = Protection civile = Protezione civile
Herausgeber: Schweizerischer Zivilschutzverband
Band: 19 (1972)
Heft: 11

Artikel: Der Zivilschutz erstmals an der Olma
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-365853

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

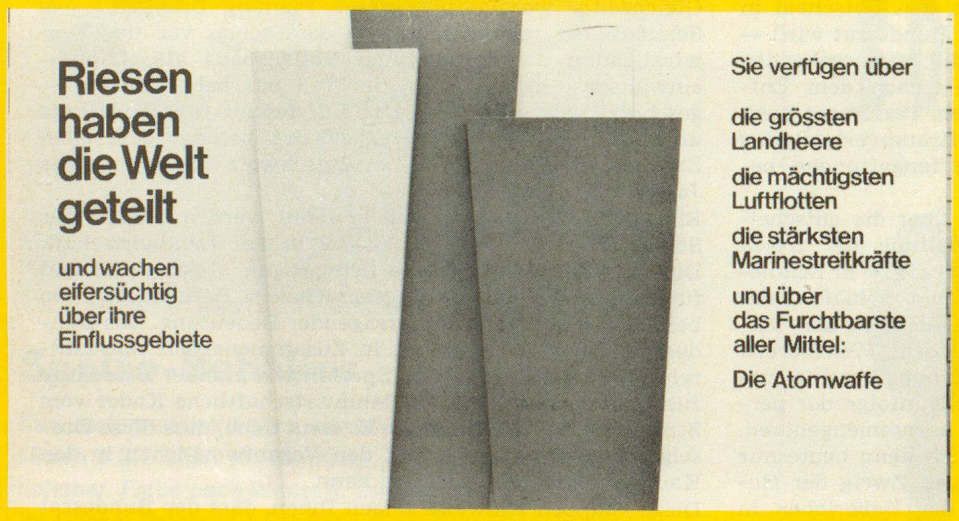
Der Zivilschutz erstmals an der Olma

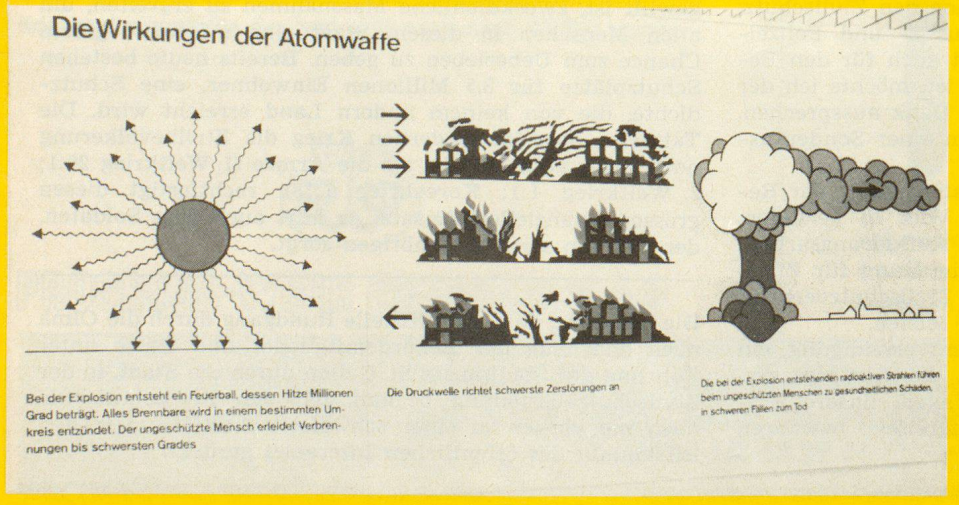
H. A. Die erstmalige Beteiligung des Zivilschutzes an der Olma 1972 in St. Gallen war ein Volltreffer. Wir haben bereits auf die Eröffnungsansprache des Chefs des EJPD, Bundesrat Dr. Kurt Furgler, hingewiesen, der als St. Galler selbst dazu beitrug, dass die auch auf die Landwirtschaft ausgerichtete Schau das verdiente Interesse fand. Es waren rund 100 000 Personen, darunter erfreulich viele Jugendliche, welche die vom Bundesamt für Zivilschutz instruktiv gestaltete Schau besuchten und damit angeregt wurden, sich über diesen notwendigen Teil unserer Gesamtverteidigung ihre Gedanken zu machen. Besser als Worte zeigen unsere Bilder die auf über 1000 m² in der Steinachturnhalle — mitten im Olma-Gelände gelegen — übersichtlich angeordnete Schau.

Grosses Interesse für die Fachtagungen

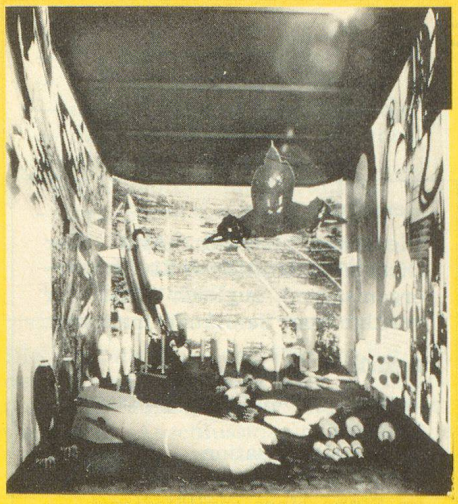
Der 18. Oktober kann als Zivilschutztag der Olma bezeichnet werden, ist es doch dem Zivilschutzverband St. Gallen-Appenzell gelungen, in einer in vier Arbeitsgruppen gegliederten Fachtagung rund 400 Persönlichkeiten — Gemeindepräsidenten und Zivilschutzmitarbeiter aus 80 Gemeinden der drei Kantone — nach St. Gallen zu bringen. Die Arbeitsgruppe 1, in der Direktor Walter König vom Bundesamt für Zivilschutz in zwei Referaten den Ortschef und seine Aufgaben wie auch die Gemeindefinanzen im Rahmen des Zivilschutzes behandelte, wurde vom St.-Galler Militärdirektor, Regierungsrat Edwin Koller, geleitet. In den anderen Arbeitsgruppen wurden durch Fachleute des Bundesamtes und des Kantons St. Gallen Probleme des baulichen Zivilschutzes, des Materials und seiner Lagerung, wie auch technische und administrative Belange behandelt. Der Stellvertretende Direktor des Bundesamtes für Zivilschutz, Dr. Max Keller, sprach in drei Arbeitsgruppen über die ZS-Konzeption 71 und ihre Auswirkungen. Alle Referate waren von Diskussionen gefolgt, die für alle Beteiligten wertvolle Einblicke und Anregungen boten.

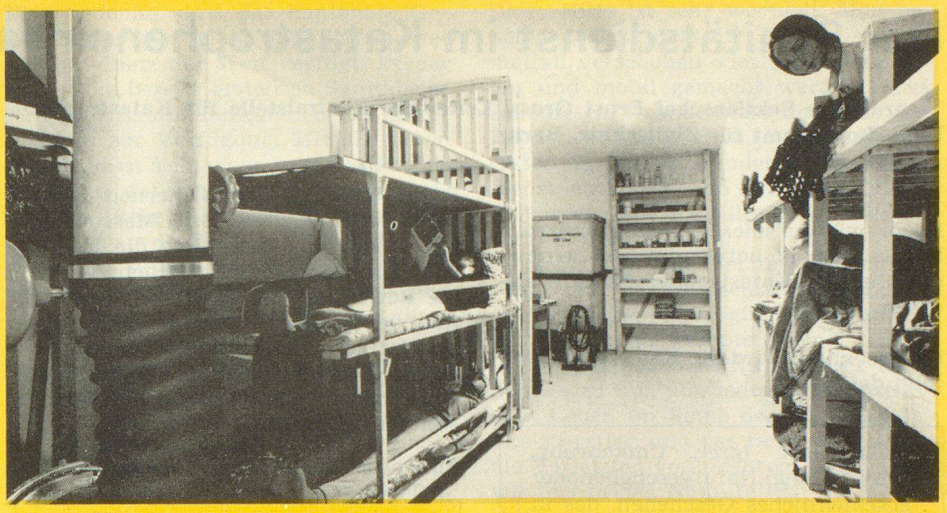
Den markanten Abschluss des Tages bildete die 16. Hauptversammlung des Zivilschutzverbandes St. Gallen-Appenzell, an der mit Direktor Walter König auch die Militärdirektoren von St. Gallen und Appenzell IR teilnahmen. Zusammen mit dem erneuerten Vorstand wurde der rührige Präsident des Verbandes, Stadtrat Werner Pillmeier, mit Beifall für eine weitere Amtsperiode bestätigt. Wie schon im Rahmen der Fachtagung benutzte Direktor Walter König die Gelegenheit, dem ZS-Verband St. Gallen-Appenzell zu seiner erfolgreichen Tätigkeit zu gratulieren und darauf hinzuweisen, dass es nicht von ungefähr kommt, dass sich in diesen drei Kantonen der Zivilschutz eines guten Ansehens erfreut und beachtliche Fortschritte zu verzeichnen hat. Er erinnerte auch an den ersten Chef des Amtes für Zivilschutz im Kanton St. Gallen, Paul Truniger, der von Anfang an überzeugt für den Zivilschutz eintrat und sein ganzes Wirken mit Ueberzeugung diesem wichtigen Teil der Gesamtverteidigung widmete. Direktor König betonte, dass er sich glücklich schätzen würde, wenn dieser Geist und dieser überzeugte Einsatz für den Zivilschutz in allen Kantonen unseres Landes und in allen Sektionen des Schweizerischen Bundes für Zivilschutz angetroffen werden könnte.

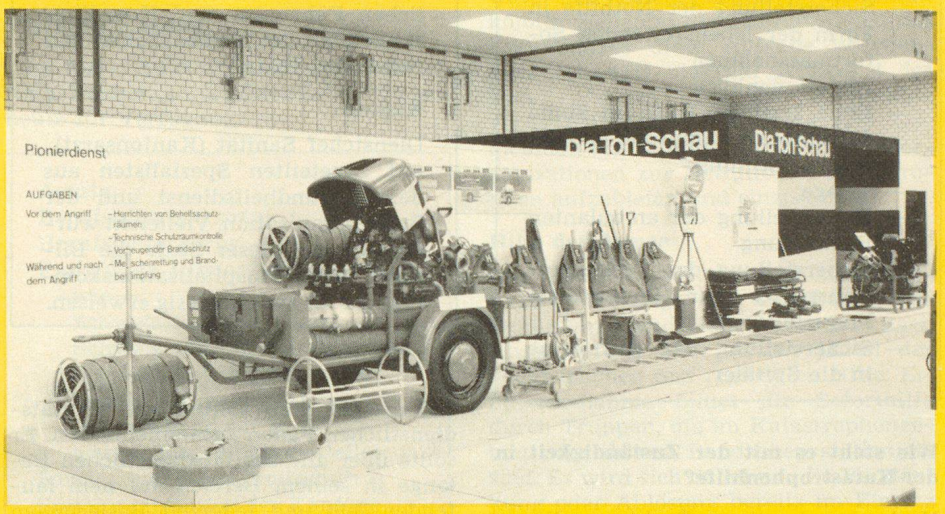


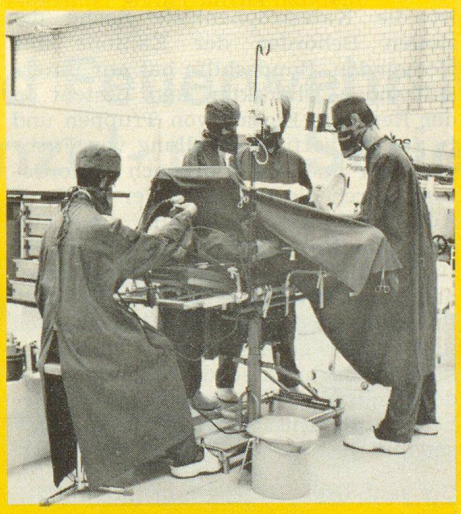


Fotos: Fritz Friedli, Bern



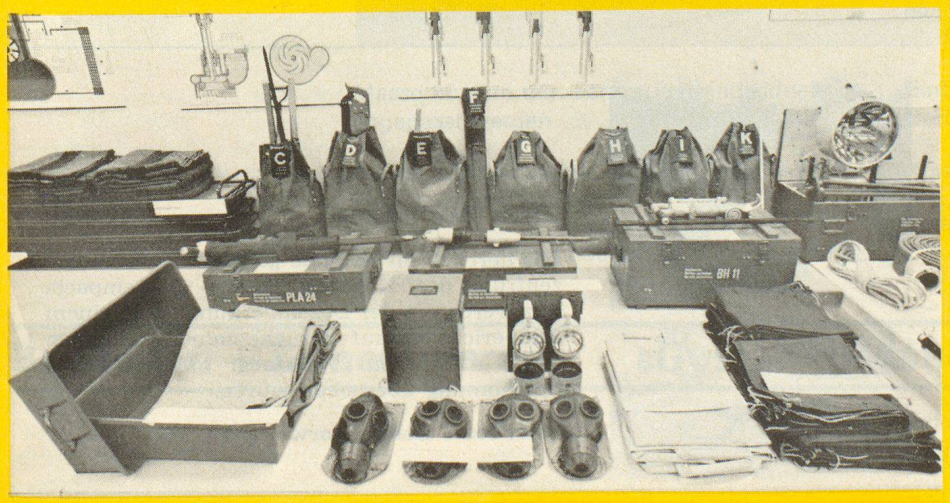


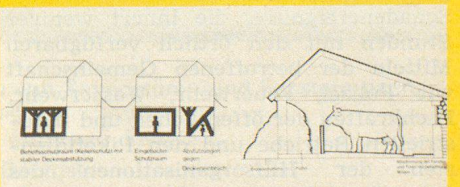




Stark sein
um den Frieden zu erhalten

Zivilschutz – Glied in der Kette





Der Schutzraum muss so eingerichtet sein, dass wir, mit nur kurzen Unterbrüchen, tage- oder wochenlang darin leben können, weil die Geländeverstrahlung durch radioaktiven Ausfall lange dauern kann. Nur zu den wichtigsten Verrichtungen wird der Schutzraum kurzfristig verlassen werden können.

Die Auswahl des Schutzraumes, meistens ein Keller, seine Verstärkung, Abschirmung, Ausstattung und Einrichtung können über Leben und Tod des Landwirts, seiner Familie und seiner Arbeitskräfte entscheiden.

Die Tiere sind fast ebenso strahlenempfindlich wie de Mensch. Es darf deshalb keine Mühe gescheut werden um die Schutzwirkung des Stalles zu erhöhen.

Dünne Aussenwände des Stalles sind durch Erdabschüttungen, mit erd- oder sandgefüllten Säcken z verstärken. Backsteine, mit Erde oder Sand gefüllte Säcke sind bereitzustellen, um Fenster und Türen de Stalles abzuschirmen.

Bei der natürlichen Stall-Lüftung soll direkte Luftzufu wenn möglich vermieden werden. Bei anderen Entlüftungen (Schwerkraft-Entlüftung; Kombinierte Entlüftung, Mechanische Entlüftung) sind keine besonderen Massnahmen zur Verhinderung des Eindringens von radioaktivem Staub notwendig, da die Luftzufuh indirekt erfolgt.

Wenn die Lage es erfordert, sind die Tiere in den St zu belassen.